

4

## GEWERBE

Spektakuläre Umnutzungspläne. Im GGA-Gebäude gibt's Wohnungen

13

## SPORT

Der Olympiasieger aus Ebmatingen. Wie Kevin Young die Leichtathletik dominierte.

15

## POLITIK

Damoklesschwert Deponie: Verhält sich Maur zu passiv?



## «Maur besitzt humoristisches Potenzial»

Er stammt aus dem Domleschg und ging einige Jahre im Engadin zur Schule. Der Bündner Dialekt ist sein Markenzeichen. Doch Claudio Zuccolini (54) ist mittlerweile ein stolzer Maurmer geworden.

Claudio Zuccolini weiss, wie man aus der Not eine Tugend macht. Als das Schweizer Fernsehen 2004 seine Sendung mit witzigen Werbespots absetzte, entschied er sich kurzerhand zum Seitenwechsel – und trat mit einem eigenen Comedy-Programm auf.

Es war ein gewagter Schritt – auch, weil er als früherer Journalist ausgerechnet bei seinen Ex-Kolleg(inn)en keinen Startbonus genoss. So war sein Bühnenleben anfänglich kein Selbstläufer. Den Erfolg musste sich Zuccolini hart erarbeiten: «Wer in diesem Job keine Geduld hat, schafft es nicht», sagt er. Zuccolini hat es geschafft. Heute füllt er in der ganzen Deutschschweiz die Säle und moderiert im Schweizer Fernsehen seine eigenen Samstagabendshow «Wie tickt die Schweiz?».

Nach Zürich kam «Zucco» vor einem Vierteljahrhundert. Seit 14 Jahren lebt er mit seiner Ehefrau Alexandra und den Töchtern Lilly (16) und Emily (12) in Binz. Heute bezeichnet er sich als «halben Zürcher» – nicht nur weil



Downtown Binz: Claudio Zuccolini auf dem Dorfplatz seiner Zürcher Heimat.

Bild: tre

er Mitglied in einer Zunft ist. Er habe sich hier von Anfang an bestens integriert gefühlt. Und er wundert sich, wie viele «GR»-Nummern hier unterwegs sind.

Falls sich eine Maurmerin oder ein Maurmer in seinem aktuellen Programm «Der Aufreger» wieder erkennt, muss dies kein Zufall sein. Zuccolini orientiert sich beim Schreiben

an den Köstlichkeiten und Absurditäten des Alltags. Und die findet er gelegentlich auch vor der eigenen Haustür: «Man muss als Komiker die Augen und Ohren offen halten – dann findet man die Pointen fast automatisch.»

So erzählt er, weshalb er ein fast schon abgründiges Misstrauen gegen Randsteine hat, was ihn an Binz derzeit am meisten stört – und wes-

halb er aber nie auf die Idee kommen würde, einen Maurmer Gemeinderat zu parodieren. Und er sinniert schon jetzt über seine Pläne nach der Pensionierung – und weshalb man ihn dann noch öfter auf den Skipisten und dem Golfplatz findet. Das etwas andere Interview mit einem etwas anderen Maurmer. *TRE*

Das grosse Interview S. 6-7

Anzeige



## BLÄTTLER FÄLLANDEN

Dübendorfstrasse 5, 8117 Fällanden  
Tel. 044 825 32 06, [www.garageblaettler.ch](http://www.garageblaettler.ch)



**Ihr Sanitärspezialist  
immer vor Ort**



Colapelle GmbH  
Bergholzweg 26  
8123 Ebmatingen  
Tel. 076 575 06 14  
giulio.colapelle@ggaweb.ch  
www.colapelle-sanitaer.ch

Sanitäre Anlagen  
Badezimmerumbauten  
Reparaturen  
Sanitär-Service  
Heizung  
Lüftung

Schreinerei  
Innenausbau  
Küchen, Schränke  
Fenster, Türen  
Bodenbeläge



H.R. Vollenweider  
Fällandenstrasse 14, 8124 Maur  
044 980 34 86 / volis@bluewin.ch



\*Seit 1977 an Ihrer Seite und  
seit 2023 unter neuer  
Führung

[WWW.WAELTY-STOREN.CH](http://WWW.WAELTY-STOREN.CH)

**Wir begleiten Sie  
innovativ bei der Realisierung  
Ihrer Beschattungswünsche**

info@waelty-storen.ch | Telefon 044 980 10 72  
Lohwisstrasse 36, 8123 Ebmatingen

# Frühlingsputz in einer neuen Dimension

Unsere neue High Tech CHRIST Waschanlage wird auch Sie begeistern. Überzeugen Sie sich vom Top-Waschergebnis. Buchen Sie zum Pneuwechsel gleich eine Autowäsche in der neuen Anlage – es zahlt sich für Sie aus!

**GRATIS  
Autowäsche**

In der neuen Christ  
Waschanlage, beim Kauf  
von 4 neuen Reifen  
bis 30.6.2025

Tel. 043 366 21 00  
[www.zweiweb.ch](http://www.zweiweb.ch)

**Zweifel & Partner**

GARAGE PNEUHAUS AG

Forchstrasse 111 CH-8127 Forch-Scheuren

# Licht am Ende der Baustelle



Bajram Ramovic hofft, dass sich der Geschäftsgang wieder verbessert.

Bild: tre

**Die Baustelle macht dem Gewerbe in Binz zu schaffen. Besonders betroffen: Poulet-Verkäufer Bajram Ramovic. Er verkauft so wenige Guggeli, dass es sich kaum lohnt, den Stand zu öffnen. Die Zürcher Baudirektion verspricht, dass sich die Situation spätestens im Sommer entspannt.**

Die Baustelle zwischen Binz und Zollikerberg beschäftigt Menschen und Gewerbe. Bis vor wenigen Wochen war die Sicherheit der Schulkinder das grosse Thema. Weil sich das Lichtsignal unmittelbar vor einem Fussgängerstreifen befand, kam es wiederholt zu gefährlichen Situationen.

Seit dem 6. März hat sich dies nun entschärft. Die Baustelle wurde rund 50 Meter bergwärts verschoben. So gibt Thomas Maag, Kommunikationsverantwortlicher der Kantonalzürcher Baudirektion Entwarnung: «Weder bei der Gemeinde Maur noch bei uns sind in den letzten Wochen negative Rückmeldungen eingetroffen». Ausserdem hält Maag fest, dass nicht die Signalisation beim Lichtsignal das Problem gewesen sei, sondern dass vereinzelte Automobilisten sich nicht an die Verkehrsregeln gehalten hätten. Das habe sich aber mit den regelmässigen Polizeikontrollen stark gebessert.

An der aktuellen Stelle bleibt die Baustelle bis im kommenden Sommer. Danach verschiebt sie sich weiter in Richtung Zollikerberg, so dass es in Binz

selber keine Beeinträchtigungen mehr gebe. Dies mag auf Binz selber zutreffen. Die Fahrt in Richtung Zollikerberg bleibt aber eingeschränkt – was wiederum dem Gewerbe zu schaffen macht.

Bajram Ramovic, der in Binz jeweils am Dienstag Grill-Poulets verkauft, beklagte sich gegenüber der «Maurmer Zeitung» vor einigen Wochen über den schwachen Geschäftsgang. «Die Lichtsignalanlage verhinderte es, dass Autos bei mir stoppen konnten. So lohnte sich der Aufwand für mich nie und nimmer.»

Auch wenn die Ampel nun weiter bergwärts stehe und er über etwas mehr Spielraum verfüge, seien die Umsatzeinbussen nach wie vor gross: «Normalerweise verkaufte ich an einem Tag rund 50 Poulets. Momentan sind es kaum 30».

Dass er dennoch wieder Dienstag für Dienstag in Binz Stellung bezieht, liegt an seinen Stammkunden: «Als ich nicht hier war, erhielt ich viele Anrufe meiner treuen Kunden. Für sie bin ich zurückgekehrt».

Zu den Betroffenen zählt auch die wieder eröffnete Milchhütte. Ähnlich wie Ramovic nimmt aber Tamara Lörtscher die Situation mit pragmatischer Gelassenheit: «Im Vergleich zu unserem Hauptgeschäft im Zollikerberg geht es uns in Binz gut». Hier könne man mittlerweile sogar wieder bei der Milchhütte parken, in der Zoll-

iker Zentrale dagegen sei die Zufahrt von der Forchstrasse nicht möglich.

Bleibt die Frage, weshalb die Bauarbeiten derart lang dauern – bis im Sommer 2026. Auch darauf hat Thomas Maag von der Baudirektion schnell eine Antwort parat: «Weil bei laufendem Verkehr nicht nur die Fahrbahn komplett erneuert, ein Radweg gebaut und drei Bushaltestellen barrierefrei ausgebaut werden, sondern auch diverse Werkleitungen (Wasser, Abwasser, Energie, Telekommunikation) ersetzt und ausgebaut werden müssen». Diese Leitungen liegen bis zu vier Meter unter der Strasse. Um die Bauzeit zu verkürzen, wäre eine Vollsperrung der Strasse notwendig gewesen. Da es sich aber um eine wichtige Verbindungsstrasse handle, auf der auch ÖV-Busse verkehren, sei dies aber nie eine Option gewesen.

So wollen weder Lörtscher von der Milchhütte noch Pouletverkäufer Ramovic klagen. Beide gehen davon aus, dass sich die Situation sukzessive bessert. Und auch die Menschen in Binz können sich glücklich schätzen. Das beste Grill-Guggeli weit und breit gibt's jeden Dienstag bei Bajram Ramovic. Und an der Fondue-Mischung in der Milchhütte kommt ohnehin niemand vorbei – egal, ob mit Rotlicht oder ohne.

TRE

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Es ist überraschend, wen man in unserer Gemeinde beim Altglas-Entsorgen oder in der Migros so trifft. Zum Beispiel Kevin Young. Der grossgewachsene Mann strahlt die Leichtigkeit und die Eleganz aus, die man bei erfolgreichen Sportlern oft sieht.

Und dies ist kein Zufall. Young war eine der prägenden Figuren der internationalen Leichtathletik in den 1990-er Jahren. Sein Weltrekord über 400 Meter Hürden hielt fast drei Jahrzehnte. Lesen Sie auf Seite 13, weshalb diese Ausnahmefigur aus Los Angeles heute (fast) ein waschechter Ebmatinger ist.

Auf Seite 5 schreibt Rolf Bollmann über die Bedeutung des Lokaljournalismus in einem demokratischen Politik- und Gesellschaftsmodell und über die Rolle der freien Medien als vierte Gewalt. Der ehemalige Verlagsleiter der Basler Zeitung, Geschäftsleitungsmitglied von TA Media und Mitgründer der Gratiszeitung «20 Minuten» kennt das Mediengeschäft wie kaum ein Zweiter in der Schweiz. Und als Ex-Fussball-Nationalspieler hat er die Medien auch von der anderen Seite erlebt.

Der «Verein Maurmer Zeitung» nimmt den Steilpass am 31. März anlässlich der ersten Generalversammlung auf – und lädt alle Interessierten zu einer Diskussion über Medienvielfalt, Pressefreiheit und die derzeitige Situation in Maur. Dabei möchten wir gerne auch ein Missverständnis aus der Welt schaffen. Mit der «Maurmer Zeitung» geht es uns nicht darum, eine Opposition gegen die Behörden und die Gemeinde zu installieren. Wir wollen viel mehr das wieder möglich machen, was früher auch bei der «Maurmer Post» Normalität war – die unabhängige und reflektierende Berichterstattung über das Dorfleben in all seinen Facetten.

Wir haben innerhalb kürzester Zeit eine eigene Zeitung lanciert und ein Internetportal installiert ([www.maurmerzeitung.ch](http://www.maurmerzeitung.ch)). Diese Plattformen wollen wir nutzen, um mit der Gemeinde einen Konsens zu finden. Über etwas besteht kein Zweifel: Zwei Zeitungen braucht es in unserer Gemeinde nicht. Aber es braucht eine richtige Zeitung.

Thomas Renggli

Mehr Aktualität

[www.maurmerzeitung.ch](http://www.maurmerzeitung.ch)



# GGA-Gebäude: Umnutzung zu Wohnungen

Seit der Pandemie wird es immer schwieriger, lehrstehende Büroflächen zu vermieten. René Stein, der Besitzer des früheren GGA-Gebäudes in Binz, macht aus dieser Not eine Tugend – und baut den ersten Stock des markanten Gebäudes in Wohnfläche um.

Beim markanten und modernen Gebäude an der Kreuzung in Binz sind seit geraumer Zeit die Storen geschlossen, und gelbe Plakate machen darauf aufmerksam, dass Bürofläche zu vermieten ist. Eigentümer René Stein aus Binz hat es im Frühjahr 2024 kalt erwischt, als nach einem 14-jährigen guten Mietverhältnis die Binzmer GGA einen Wegzug aus der Gemeinde Maur in die Wege leitet. Stein erinnert sich: «Die GGA wollte ursprünglich das Haus kaufen, dann aber bloss noch mieten».

Stein war sich damals bewusst, dass er mit fast einem derart wichtigen Hauptmieter ein Klumpenrisiko einging und hat dementsprechend während all den Jahren das Gebäude laufend auf die Bedürfnisse der GGA angepasst – soweit sogar, dass er auch einmal sein eigenes Büro für den Mieter räumte und eine kleinere Büroräumlichkeit bezog. Für ihn ist dieses Kapitel nun aber abgeschlossen, und voller Zuversicht ist er in der Planung der zukünftigen Nutzung des Gebäudes.

## Umnutzung des ersten Stocks

Aktuell hat Stein, bis auf die erste Etage, alles vermietet. Neu sind bei ihm Workspace 21, eine Kita, ein Gym und ein Kampfsportstudio, neben diversen vermieteten Lagerräumlichkeiten, untergebracht. Der erste Stock mit rund 300 Quadratmetern Fläche steht im Moment leer und ist ausgeschrieben. Stein, als ausgewiesener Immobilienspezialist, weiss, dass Büroräumlichkeiten nur sehr schwer zu vermieten sind und seit der Pandemie überall Überkapazitäten bestehen. Was tun? In den Medien ist überall die Rede davon, dass Wohnraum akut fehlt und entsprechend eine grosse Nachfrage besteht; vor allem in den Agglomerationen rund um Zürich. Eine Umnutzung des Stockwerks in Wohnraum ist für ihn die Lösung des Leerstandes.



Das markante Gebäude an der Binzstrasse soll künftig auch Wohnungen umfassen.

Bild: cl

## Hürden der Behörden

So plant er für den Bezug im Jahr 2026 zwei Wohnungen im ersten Stock zu erstellen. Das Baugesuch, beziehungsweise der Antrag für die Umnutzungsbewilligung ist von ihm auf dem Bauamt platziert. Einfach sei dies aber nicht, weiss er zu berichten. Erstens spürt er von den Ämtern relativ wenig Entgegenkommen, dies obschon diese von der Wohnungsnot wüssten, und selbst kleinste Vorschriften müssten akkurat erfüllt und dementsprechend mit Kosten und viel Zeit erkaufte werden. Als Beispiel nennt er den Schallschutz für Wohnraum – dies obschon sein Gebäude für die GGA schon schallisoliert konzipiert worden sei. Überhaupt stellt er fest, dass die Behörden bei einem solchen Gebäude und Leerstand aktiver mit den Besitzern Umnutzungen vorantreiben sollten.

## Neuster Stand der Technik

So oder so können sich die künftigen Bewohner freuen. Das Gebäude verfügt mit Solarstrom über die neusten Technologien. Dessen ungeachtet ist bei einer solchen Umnutzung in Wohnraum die Führung des Abwassers neuer Nasszellen einiges an



Die gelben Tafeln zeugen davon, dass der Besitzer noch immer nach neuen Mietern sucht.

Bild: tre

Arbeit nötig. Ein baulicher Sonntags-Spaziergang ist eine solche Umnutzung auf keinen Fall. Wenn Stein auf die vergangenen 14 Jahre zurückblickt, dann kann er auch feststellen, dass Modetrends kommen und gehen – so ist er beispielsweise froh, dass er in seiner Tiefgarage, die übrigens voll vermietet ist und immer eine rege Nachfrage herrscht, nicht

mit Stromschnellladestation ausgerüstet wurde. Stein: «Die Nachfrage nach solchen Stationen ist nicht vorhanden». Er blickt hoffnungsvoll in die Zukunft und zeigt sich überzeugt davon, dass auch der erste Stock des Gebäudes bald wieder mit Leben gefüllt sein wird.

Christoph Lehmann

# Was die «Maurmer Post» mit der «New York Times» gemeinsam hat



Rolf Bollmann gehört zu den profundesten Kennern der Schweizer Medien-Szene. Bild: tre

**Im demokratischen Prozess spielen Medien eine zentrale Rolle – national wie lokal. Deshalb besitzt der Fall um die «Maurmer Post» für die ganze Schweiz wegweisende Bedeutung.**

Journalismus kann ärgern, Journalismus kann erlosen. Dies weiss ich nicht nur aus meiner langen Zeit als Verlagsleiter. Dies wurde mir schon als Fussballer bewusst. Oft ärgerte ich mich über die Matchberichte und Einschätzungen der Reporter – vor allem, weil ich auch realisierte, dass ihre Kritik nicht aus der Luft gegriffen war.

Heute darf ich sogar sagen: Guter Journalismus muss kritisieren – und er muss den Finger darauf halten, wo etwas nicht stimmt. So lange es der Wahrheit entspricht und nicht einer Kampagne dient.

Dies trifft in verstärktem Masse auf den Lokaljournalismus zu. Nirgends sind Informationen wichtiger und meinungsbildender als vor der eigenen Haustüre. Hier wird die Bedeutung der Medien als Basis der demokratischen Abläufe klar ersichtlich. Wo sonst soll der politische Diskurs vor einer kommunalen Abstimmung oder einer Wahl stattfinden als in einer Dorfzeitung?

Schliesslich sind es oft Zeitungen und Medien, die auf allen Ebenen eine Kontrollfunktion übernehmen – gerade in einer Zeit, in der sich viele Menschen vom politischen Prozess

abnabeln. Die grossen Schweizer Zeitungen überwachen die Staatsgewalt, die lokalen Medien schauen den Gemeinden auf die Finger.

Auch aus diesem Grund habe ich in den vergangenen Monaten mit wachsendem Interesse nach Maur geschaut. Dass die «Maurmer Post» – eine Publikation mit einer Auflage von rund 7000 – praktisch in jeder wichtigen Schweizer Zeitung Erwähnung gefunden hat und allein in der «Neuen Zürcher Zeitung» Gegenstand von grösseren Recherchen ist, macht deutlich: Maur ist überall. Und die Diskussion über Einmischung von Behörden in die Freiheit der Medien ist ein zentrales gesellschaftliches Thema.

Vor einigen Jahrzehnten gab es in der Schweiz mit Bestimmtheit rund 100 unabhängige Zeitungstitel. Mit dem Aufkommen des Internets und der digitalen Medien hat eine knallharte Selektion eingesetzt. Heute konzentrieren sich die meisten Titel auf einige wenige grosse Verlagshäuser. Und im Lokalen verschwinden etablierte Blätter – oder sie werden von der öffentlichen Hand übernommen.

In Maur ist der Fall leicht anders gelagert. Die «Maurmer Post» gehörte schon immer der Gemeinde. In jüngster Zeit wurde kritischer Journalismus aber zum politischen Drama. Vor einigen Wochen schrieb der Gemeinderat in Maur zur künftigen

Ausrichtung der eigenen Zeitung: «Die Redaktion muss auf selbst verfasste, meinungsbildende Inhalte zu politischen Geschäften verzichten».

Mit diesem Votum zerstört die Politik die Zeitung als unabhängiges Organ – und führt auch das Prinzip der Gewaltentrennung ad absurdum. Denn als Vertreterin der redaktionellen Hoheit hat die Exekutive künftig nicht nur politisch das letzte Wort. Sie kann auch darüber bestimmen, wie über ihr Tun berichtet wird. Der Vergleich mit autokratischen und totalitären Systemen ist da nicht weit hergeholt.

Doch Maur ist nicht Weissrussland – und auch nicht Nordkorea. Deshalb bleibt zu hoffen, dass doch noch ein Konsens gefunden wird – und dass die «Maurmer Post» ihre einstige Un-

abhängigkeit wieder zurückerhält. Das Gemeindeblatt ist zwar weder die «Washington Post» noch die «New York Times». Doch für das demokratische Gleichgewicht innerhalb ihres politischen Systems hat sie eine genauso grosse Bedeutung wie ein Weltblatt.

\*Rolf Bollmann (76) stammt aus Weisslingen. Berühmt wurde er als Nationalliga-A-Fussballer mit Winterthur und St. Gallen. 1974 bestritt er sein einziges Länderspiel. Nach dem Rücktritt machte er erfolgreiche Karriere in der Privatwirtschaft – unter anderem als Verlagsleiter in verschiedenen grossen Medienkonzernen. 1999 gehört er zu den Gründern der Pendlerzeitung «20 Minuten». Danach wurde er CEO und Mitinhaber der Basler Zeitung Medien.

Rolf Bollmann

Anzeigen



WINKLER

INSEKTENSCHUTZ

SONNENSCHUTZ & HOLZBAU





Zeughausgasse 6  
8610 Uster  
+41 (0) 79 608 81 42  
info@winkler-insektenschutz.ch  
www.winkler-insektenschutz.ch





DORFLI-MAUR.CH

RESTAURANT DÖRFLI

RELLIKONSTRASSE 9  
8124 MAUR ZH  
044 980 13 80

INFO@DOERFLI-MAUR.CH

# «Unsere Töchter sprechen astreines Züritütsch»

Er ist einer der berühmtesten Maurmer – und auf der Bühne der erfolgreichste. Der Bündner Komiker Claudio Zuccolini (54) erzählt, was er an unserer Gemeinde lustig findet – und was gar nicht.

**Herr Zuccolini. Sie gehören zur recht häufigen Spezies der heruntergekommenen Bündner. Wie lebt es sich in Upper Binz?**

Meine Familie und ich sind sehr happy hier. Zuerst lebte ich mitten in der Stadt. Vor 14 Jahre erhielten wir die Chance, in Binz ein schönes Haus zu einem anständigen Preis zu kaufen – in einer schönen Umgebung. Heute gefällt es uns noch immer. Trotz Süd-anflug, aufkommendem Verkehr und Baustelle (lacht). Und wenn Sie mich als heruntergekommen Bündner ansprechen, kann ich sagen: Die Forchautobahn – und damit das Tor in Richtung Graubünden – ist nur zwei Kurven entfernt.

**Was vermissen Sie aus Ihrer Bündner Heimat am meisten?**

Da muss ich Sie enttäuschen. Ich gehöre nicht zu den typischen Heimwehbündnern. Es war Roger Schwinski, der mich 1998 als Moderator nach Zürich holte. Und ich fühlte mich hier von Beginn an zuhause. Auch durch den Job war ich sofort integriert. Es gibt Bündner, die stürzen sich am Freitag um 17.00 Uhr ins Auto – um das Wochenende in der alten Heimat zu verbringen. So bin ich nicht. Dafür gefällt es uns in Binz zu gut. Und ich muss ihnen etwas veraten... bitte... unsere Töchter sprechen astreines Züritütsch.

**Aber Sie persönlich reden, als würden Sie noch immer im Engadin wohnen. Nach einem fünfminütigen Gespräch mit Ihnen, hat man das Gefühl, dass man zwei Wochen in den Ferien war...**

(lacht) Tatsächlich bemühe ich mich, meinen Dialekt zu kultivieren. Schliesslich ist er wie ein Markenzeichen für mich. Früher war unser Dialekt in Zürich noch viel exotischer. Dann kam irgendwann die Werbung mit den Steinböcken – und jetzt ist der Dialekt auch in der Werbung sehr



Beim Einkaufen sieht man Claudio Zuccolini in Binz zwar selten, das Angebot der lokalen Milchhütte schätzt er aber sehr.

Bild: tre

beliebt. Und viele suchen verzweifelt, ob sie im Stammbaum noch irgendwo Bündner Wurzeln finden (lacht)

**Auch weil er ein heimeliges Gefühl vermittelt...**

... vermutlich. Hört man den Berner Dialekt, denkt man an den Finanzausgleich. Beginnt ein Bündner zu sprechen, wähnt man sich an der Apresski-Bar.... (lacht). Aber wie gesagt: Ich suche den Kontakt mit Bündnern nicht dauernd. Ich bin in keinem Bündner Klub – und mit Zürichern komme ich sehr gut aus.

**Dann darf man Sie schon fast als halben Zürcher bezeichnen...**

... vermutlich. Ich bin sogar stolzes Mitglied der Zunft zu Oberstrass.

**Wie um alles in der Welt wird ein Bündner Mitglied einer Zunft?**

(lacht) Vermutlich ist dies eine Art Lastenausgleich. Auf zwanzig Zürcher, die mit GR-Autonomie herumfahren, darf ein Bündner Zunftmitglied werden.

**Themawechsel. Wie reagieren Maurmerinnen und Maurmer auf Prominente?**

Meine relative Prominenz ist hier kein Thema. Allerdings muss ich auch sagen, dass ich mich nicht sonderlich aktiv am Dorfleben beteilige. Auch beim Einkaufen sieht man mich selten. Ohnehin ist Binz ein sehr durch-

mischer Dorfteil – mit vielen Expats und anderen Zuzüglern. Vor allem im Bereich der neueren Häuser kann man Binz schon fast als Retorten-Dorf bezeichnen. Den Ur-Binzmer habe ich bis jetzt noch nicht getroffen.

«Einfach ist es nicht. Man muss Geduld haben, dranbleiben und daran glauben, was man macht.»

Claudio Zuccolini

**Seit über zwanzig Jahren treten Sie als Komiker auf. Wie schwierig ist es eigentlich, jeden Abend lustig zu sein?**

Das ist für mich keine Drucksituation. In meinem Programm erzähle ich, was ich im Alltag so beobachte – und spitze es zu. Ich halte den Menschen den Spiegel vor – mit einem grossen Augenzwinkern. Wenn es aufgeht, ist es die sprichwörtliche Win-win-Situation: Das Publikum wird unterhalten – und ich betreibe meine persönliche Psychohygiene. Andere Leute sitzen acht Stunden im Büro. Ich stehe zwei Stunden auf der Bühne. Ich betrachte meine Arbeit als grosses Privileg.

**Wie schwierig ist es, in der Schweiz als Komiker zu überleben?**

Einfach ist es nicht. Man muss Geduld haben, dranbleiben und daran

glauben, was man macht. Momente des Zweifels gibt es bei allen. Wenn man diese aber hinter sich lässt, besitzt man gute Chancen. Ich bin heute in der schönen Situation, dass ich Abend für Abend in gut gefüllten Sälen spiele. Es war zu Beginn ein hartes Stück Arbeit, aber ich glaubte immer daran: Wenn man lange genug am selben Ort bohrt, öffnet sich irgendwann ein Loch.

**Auch finanziell geht die Rechnung auf?**

Das klappte eigentlich immer – allerdings auch, weil ich immer noch ein anderes Standbein hatte. Parallel zu meinen Shows arbeitete ich oft noch fürs Fernsehen und für anderen Medien. Bis ich mein Publikum gefunden hatte und die Säle voll waren, dauerte es über 10 Jahre.

**Bei der Komik hat jeder Zuschauer das Gefühl, ein Experte zu sein. Wie anstrengend ist das?**

Das ist tatsächlich eine Herausforderung. Bei einem Trapezartisten käme niemand auf die Idee, dass er dies auch könnte. Auch bei einem Zauberer staunt das Publikum fast automatisch. Aber bei einem Komiker haben viele das Gefühl, dass er nur plaudert und zwei Stunde lang Witze erzählt. Aber so einfach ist es nicht. Hinter jedem Auftritt steckt grosse Arbeit. Aber auf der Bühne gilt dann: Je lo-

ckerer man ist, desto besser kommt man an.

**Wie gesagt sind Sie seit zwei Jahrzehnten in diesem Metier. Wie hat sich der Geschmack des Publikums verändert? Darf man noch über die gleichen Scherze lachen wie 2004?**

Ich spüre keinen grossen Unterschied. Aber ich mache auch keine politische Satire. Und ich reisse auch keine Sprüche, um einen Effekt zu erzielen. Das liegt mir nicht. Ich habe mich schon immer darum bemüht, niemanden zu verletzen. Ich finde es aber auch falsch, dass heute gewisse Künstler für etwas kritisiert werden, dass sie vor zwanzig Jahren gesagt haben. Die Zeiten ändern sich – und daran sollte man sich in jedem Beruf halten.

**Wie viel Komik liegt im Maurmer Gemeindeleben?**

Maur besitzt durchaus humoristisches Potenzial. Ich denke da an den Fluglärm oder an die geplante Deponie. Und auch auf Gemeindevorstandsebene gäbe es vermutlich die eine oder andere Figur, die man parodieren könnte. Aber dafür ist mein Respekt zu gross: Wir müssen schliesslich froh sein, dass es noch Menschen gibt, die sich für politische Ämter zur Verfügung stellen.

**Das wäre doch ein Steilpass für Sie. Als Stand-up-Comedian besitzen sie grosse Bühnenpräsenz und Medienerfahrung. Und mit Wolodimir Selenski spielt derzeit ein ehemaliger Komiker eine Schlüsselrolle in der Weltpolitik. Könnten es Sie sich vorstellen, bei den Erneuerungswahlen im kommenden Jahr für ein Amt zu kandidieren?**

Nein, das käme bei mir rein schon zeitlich nicht in Frage, da ich abends

sehr oft unterwegs bin. Da würde ich viele Sitzungen verpassen. Und Sitzungen sind mir ein Gräuel. Ich bleibe lieber der externe Beobachter. Zudem bin ich in einem politisch aktiven Elternhaus aufgewachsen, mein Vater war rund 40 Jahre der Presse-Verantwortliche der FDP Graubünden. Ich weiss, was das bedeutet. Aber ich danke allen, die sich die Zeit nehmen.

**Findet man in Ihrem Programm auch Personen aus der Nachbarschaft?**

Im weitesten Sinn schon, aber dabei handelt es sich nicht um konkrete Menschen, sondern um zusammengewürfelte Charaktere aus verschiedenen Facetten. Wenn ich etwas schreibe, sehe ich immer Leute vor mir. Alle Begegnungen können mir Inputs geben – nicht nur in der Gemeinde oder in der Nachbarschaft.

**Und wie lustig finden Sie die Baustelle direkt vor Ihrer Haustür?**

Als Autofahrer bin ich definitiv beeinträchtigt und wenig amüsiert. Und was mich vor allem erstaunt, ist die schier unendliche Langsamkeit, mit der hier gebaut wird. Wissen Sie, was mich besonders stört?

**Sagen Sie es mir...**

... die Randsteine. Gegen diese habe ich eine richtige Allergie entwickelt. Sie müssen von Hand gespitzt und in die richtige Form gebracht werden. Ich hege den Verdacht, dass sie für das gemächliche Tempo der Arbeiten verantwortlich sind. Es täte gut, wir würden uns ein Beispiel an Frankreich oder anderen Ländern nehmen. Dort gibt es oft keine Randsteine. Die Strassen werden in die Wiese asphaltiert – und so kann man auch bequem ausweichen, wenn es zu einer heiklen Situation kommt.



Und auch die Anbindung an den öffentlichen Verkehr beruhigt seine Nerven: «Von der Baustelle bin ich als Autofahrer stark betroffen». Bild: tre

**Etwas Positives können Sie dem Bauprozess nicht abgewinnen?**

Doch die Beschilderung. Die war früher in bedrohlichem Orange gehalten. Heute kommen die Informationstafeln in Blau und Weiss daher. Das macht das Leben und sogar die schlimmste Ankündigung doch ein wenig erträglicher.

**Nochmals zurück zu ihrer beruflichen Bautätigkeit. Wann treten Sie das nächste Mal in der Gemeinde auf?**

Im Moment ist nichts geplant. Bisher durfte ich zwei, dreimal bei Bost in Maur auf der Bühne stehen. Auch in Zumikon habe ich schon gespielt – und in Uster. Die nächste Aufführung in der Nähe ist im April in Zürich im Rahmen von «Das Zelt» – allerdings ist die Show schon ausverkauft.

**Wo sehen wir uns in zehn Jahren?**

In Binz. Darauf würde ich wetten. Dann stehe ich kurz vor der Pensionierung. Aber reden wir lieber nicht davon. Mir graut davor, mich mit der Vorsorge zu beschäftigen....

**Aber als Comedian gibt es doch kein Pensionsalter...**

... könnte man meinen – wenn man auf Künstler wie Peach Weber oder Emil Steinberger blickt. Aber ich verfolge wohl einen anderen Lebensplan. Wenn ich es mir leisten kann, würde ich später mehr Golf spielen und Ski fahren. Und wenn ich bei Euro-Millions gewinne, finanziere ich einen Radweg mit den schönsten Randsteinen der Welt.

Interview: Thomas Renggli

Anzeige



Feiern mit bis zu 140 Personen

**Hereinspaziert in die Schiffflände!**

Restaurant Schiffflände · Seestrasse 31 · 8124 Maur  
044 982 10 00 · schifflaende-maur.ch

**Schiffflände**  
GENUSS AM GREIFENSEE

# QUALITÄT MIT PINSELSPITZENGEFÜHL



**ASM**

Andreas Schnetzer  
Malergeschäft

079 414 22 44

044 980 34 30

[www.schnetzer.ch](http://www.schnetzer.ch)



**garage bamert** uster

# TOYOTA CH-R

Der beliebte Crossover SUV.  
Jetzt als Plugin-Hybrid.

☎ 044 905 20 30  
🏠 [bamert.ch](http://bamert.ch)

10 JAHRE  
GARANTIE &  
ASSISTANCE



**JETZT  
PROBE  
FAHREN**

# «Die RPK ist das demokratische Kontrollorgan»

**Er ist ein Quereinsteiger in der Maurmer Politik. Aber er besitzt grosse Erfahrung in Exekutiv-Ämtern. Der Wahl-Binzmer Daniel Steffen kandidiert für die Rechnungsprüfungskommission. Im Interview nennt er die Gründe.**

**Daniel Steffen, Sie kandidieren für den freiwerdenden Sitz in der Rechnungsprüfungskommission von Maur. Was bewegt Sie dazu?**

Ich habe mich insgesamt 16 Jahre in der Regional- und Kommunalpolitik in verschiedenen Ämtern – von der Schulpflege über die Regionalkonferenz bis hin zum Gemeinde- und Gemeinderatspräsidium – engagiert und schätze diese basisdemokratische Möglichkeit zur Mitgestaltung sehr. Für mich ist sie das wertvollste Gut, das uns unsere Verfassung gewährt.

**Wie wichtig ist die RPK im demokratischen Prozess?**

Sie ist von grosser Bedeutung, gibt sie dem Bürger und Steuerzahler doch die Gewissheit, dass sein Steuerfranken so eingesetzt und bewirtschaftet wird, wie es sein Auftrag und das Gesetz vorsehen. Die RPK ist somit das demokratisch legitimierte Kontrollorgan des Stimmbürgers.

«Man muss offen sein für die Menschen, ihre Anliegen und Ideen.»

Daniel Steffen

**Sie wohnen seit rund sechs Jahren in Binz. Dennoch kennt man Sie noch wenig. Deshalb – frei nach Roger Schawinski – wer sind Sie?**

Ich bin in Graubünden aufgewachsen, verheiratet und Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft von Swisport International. Seit 25 Jahren bin ich in der internationalen Luftfahrt tätig, zuvor bei Schweiz Tourismus und den Jungfraubahnen. Meine Studien habe ich unter anderem an der französischen INSEAD mit einem Abschluss in International Management absolviert. In meiner Freizeit bin ich als Tauchlehrer, passionierter

Taucher und Unterwasserfotograf aktiv oder mit dem Mountainbike, auf Skiern oder Schneeschuhen unterwegs.

**Wie Sie erwähnen, waren Sie acht Jahre Gemeinde- und Gemeinderatspräsident in Leissigen BE. Welche Erfahrungen haben Sie in der Kommunalpolitik gemacht?**

Die Kommunalpolitik ist die politische Ebene, auf der man am meisten bewegen kann und die der Bevölkerung am nächsten ist. Der tägliche Austausch, die direkte, teils auch harsche Kritik, aber auch viel Lob und schöne Erlebnisse sowie die Einblicke in und die Mitgestaltung unserer öffentlichen Verwaltung und ihrer Dienstleistungen sind spannende und bereichernde Aufgaben.

**Gibt es ein Erfolgsrezept?**

Man muss offen sein für die Menschen, ihre Anliegen und Ideen – und darf Dinge, die oft auch persönlich werden, nicht persönlich nehmen.

**Ihr Abgang fand nicht in der vollkommenen Harmonie statt. Was lief damals «schief»?**

Es ist nichts schiefgelaufen. Nach 16 Jahren in der Kommunalpolitik war es einfach an der Zeit, Platz für neue Ideen zu machen. Im Kanton Bern gibt es auf kommunaler Ebene meistens vier öffentliche Körperschaften, die in die Gestaltung des Gemeindelebens eingebunden sind: die Einwohnergemeinde, die Bürgergemeinde, die Kirchgemeinde und die Schwellenkorporation. Ihre Zusammenarbeit erfordert viel gegenseitige Abstimmung und Zustimmung, was politische Prozesse und Entscheidungen mitunter blockieren kann. Besonders die Regional- und Ortsplanung waren politisch festgefahrene Themen, die frische Impulse benötigten.

**Lässt sich das Berner Oberland mit einer Gemeinde aus der Zürcher Agglomeration vergleichen?**

Durchaus. Es gibt viele Themen, die jede Gemeinde in der Schweiz gleichermassen beschäftigen: öffentlicher Verkehr, Bildungsfragen, Migration, Ortsplanung, Finanzen, Gewerbe



Der Bündner Daniel Steffen möchte in der Maurmer Politik Fuss fassen. Bild: tre

sowie die Abwanderung öffentlicher Infrastruktur wie Post, Banken und medizinische Versorgung. Vieles wird von Bund und Kanton vorgegeben, weshalb ein aktives politisches Gemeindeleben essenziell ist, um auf all diese Fragen Einfluss zu nehmen, egal ob im Berner Oberland oder in Maur.

«Die Kommunalpolitik ist die politische Ebene, auf der man am meisten bewegen kann und die der Bevölkerung am nächsten ist.»

Daniel Steffen

**Sie treten im Rennen um den RPK-Sitz gegen bekannte Maurmer Persönlichkeiten an. Weshalb sollen die Stimmbürger dennoch Sie wählen?**

Ich glaube, dass es in der gesamten Maurmer Parteilandschaft wichtig ist, dass gerade in der RPK als Aufsichtsgremium jemand vertreten ist, der parteilos und unabhängig ist, und natürlich auch die fachliche Kompetenz für dieses Amt mitbringt.

**Könnten Sie sich künftig auch vorstellen, für ein anderes Amt zu kandidieren?**

Sag niemals nie.

Interview: Thomas Renggli

Mehr Politik

www.maurmerzeitung.ch



## Die FDP will das Monopol

**In das Rennen um den frei werdenden Sitz in der Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde Maur kommt neuer Schwung: Nun wollen sich auch Dirk Lohmann (GLP) und Franziska Kristensen (FDP) zur Wahl stellen. Vor allem die FDP-Kandidatur ist brisant.**

Die politische Machtverteilung in der Gemeinde Maur könnte durchaus vielschichtiger sein. Mit über 100 Mitgliedern ist die FDP die stärkste Partei der Gemeinde. Im Gemeinderat sitzen mit Präsident Yves Keller und Alexander Lenzlinger zwei Vertreter des Freisinns. Dabei verantwortet Keller mit dem Finanzressort das wichtigste Dossier. Aufgrund der neuen Struktur der Gemeindezeitung («Maurmer Post») besitzt er ausserdem die redaktionelle Hoheit über die Berichterstattung.

Dies muss man wissen, um die Brisanz der neusten Personalie aus der FDP zu erkennen. Franziska Kristensen, die im Vorstand der FDP-Ortspartei sitzt, kandidiert für den frei werdenden Posten in der Rechnungsprüfungskommission.

**Vor einer Kampfwahl**

Zwar sieht sie sich an den Ersatzwahlen am 18. Mai 2025, mit Beat Kunz (unterstützt von der SVP), Daniel Steffen (parteilos) und Dirk Lohmann (GLP) einer durchaus prominenten Konkurrenz gegenüber, doch aufgrund des Wählerpotenzials ihrer Partei steigt sie mit guten Chancen ins Rennen.

Ihre allfällige Wahl birgt allerdings ein nicht zu unterschätzendes Risiko. Die FDP würde dann vier von fünf RPK-Sitzen belegen – mit René Gonthier, Andreas Mosimann, Karin Stamm (der Frau des Parteipräsidenten Mischa Stamm) sowie Kristensen. Oder mit anderen Worten: Die FDP überwacht sich selber.

**Vorwärts in die Vergangenheit**

Menschen mit historischem Gewissen wähen sich schon fast an die Zeiten nach der Gründung des Schweizerischen Bundesstaates erinnert. Damals regierte der Freisinn ab 1848 für 43 Jahre mutterseelenallein. So wie heute in Maur – wo es schon bald heissen könnte: vorwärts in die Vergangenheit. TRE

Ratgeber zu Themen rund um Internet, Mobile, Fernsehen und Telefonie

# Abschaltung des 3G-Netzes

## PUBLIREPORTAGE

**Die Mobilfunktechnologie 3G ist die dritte Generation von Mobilfunknetzen, die mobile Sprach- und Datenübertragung über ein Netzwerk von Sendemasten ermöglicht. Im Vergleich zu neueren Standards wie 4G und 5G weist 3G jedoch deutlich niedrigere Datenraten und höhere Latenzen auf, weshalb das Netz Mitte/Ende 2025 abgeschaltet wird.**

### Leserfrage: Was heisst die Abschaltung des 3G-Netzes für mich?

In der Schweiz surfen die meisten Leute mit den Mobilfunktechnologien 4G oder 5G, Das 3G-Netz ist technisch überholt und wird kaum noch genutzt. Viele Länder haben 3G bereits abgeschaltet oder sind in der

Planung. Aus diesen Gründen lohnt es sich für Netzbetreiber nicht mehr, das alte Netz aufrecht zu halten.

4G und 5G haben sich als Standard etabliert und sind leistungsfähiger und klimafreundlicher. Sie bieten nicht nur eine höhere Netzkapazität, sondern ermöglichen auch Anwendungen, die mit 3G nicht realisierbar gewesen wären – z.B. IoT-Anwendungen (Internet of Things). Dank tieferer Latenzen (Reaktionszeit) erlauben sie auch die Unterstützung für autonome Fahrzeuge.

### Was bedeutet das für mich?

Die Abschaltung des 3G-Netzes betrifft Personen, die nur 3G-fähige Geräte haben oder 4G-Geräte ohne VoLTE-Unterstützung nutzen. VoLTE (Voice over LTE) sorgt dafür, dass Telefonate über das 4G-Netz laufen.

### Vorteile von 4G und 5G:

- Bessere Sprachqualität
- Schnellere Verbindungszeiten
- Höhere Bandbreite

Ein Wechsel auf ein entsprechendes 4G- oder 5G fähiges Gerät ist zwingend nötig.

### Was sind die nächsten Schritte?

Überprüfen Sie, ob ihre Geräte mindestens 4G mit VoLTE unterstützen. Ist Ihr Gerät nur 3G-fähig, sollten Sie über einen Wechsel nachdenken. 3G-Geräte können fachgerecht entsorgt werden.

Schreiben Sie uns, falls Sie Fragen zum Thema 3G-Abschaltung haben: [dr.gga@ch](mailto:dr.gga@ch)

Ihr Dr. GGA



### INFO

#### GGA Maur

Maurstrasse 26 | 8117 Fällanden  
[dr.gga@ch](mailto:dr.gga@ch)  
[www.gga.ch](http://www.gga.ch)



Anzeige

**50%  
Rabatt auf  
Mobile**

# SOLID

**GGA**maur

Internet. Genau mit uns.

# Bilder des Monats

## Die neuen Infotafeln:

### Big brother is watching

Willkommen in der schönen neuen Welt. In der Gemeinde Maur stehen seit vergangener Woche fünf digitale Info-Wände, die auf Veranstaltungen hinweisen. Die sogenannten Stelen verfügen doppelseitig über einen 75-Zoll-Bildschirm, der die Lesbarkeit der Mitteilungen gewährleisten soll.

Restlos überzeugen vermögen die Einrichtungen allerdings nicht.

Aus dem Auto sind die Aufschriften kaum zu erkennen. Und auch der Kostenfaktor wirft Fragen auf. 250'000 Franken hat die Gemeinde für die technische Neuerung aufgeworfen. Dafür kann sie nun die Bürgerinnen und Bürger nicht nur informieren – sondern auch überwachen. In den Stelen sind Kameras installiert, die den öffentlichen Raum kontrollieren. Oder frei nach George Orwell: Big brother is watching you! **TRE**



«Ich bin auch eine Überwachungskamera». Die neuen Info-Tafel in Maur informieren «zweispurig».

Bild: tre

**Das Ende von Fischer in der Bäckerei** Zehn Jahre war die «Bäckerei Fischer» fester Bestandteil des Gewerbes in Aesch – und erfüllte fast jeden süßen Wunsch. Seit Anfang Jahr ticken die Uhren anders. Die Zollinger Stiftung führt das Geschäft in Eigenregie. In der Maurmer Zeitung äusserte der vormalige Betreiber Andreas Fischer Ende 2024 sein Bedauern über das Ende seiner Filiale in Aesch: «Wir durchliefen wegen der Baustel-

le eine schwierige Zeit. Und jetzt, wenn es wieder besser laufen könnte, müssen wir abtreten.» Fischer hegte gleichwohl die Hoffnung, dass die neuen Betreiber weiterhin auf sein Gebäck setzen würden. Diese hat sich nun aber zerschlagen. Und so heisst es in der Bäckerei Aesch: «Alles anders, alles neu». Immerhin: Den Fischer-Kunden bleibt noch die Filiale in Ebmatingen – mit der freundlichsten Bedienung weit und breit. **TRE**



Fertig Fischer. In der Bäckerei in Aesch gibt es ein neues Sortiment.

Bild: tre

## Biergenuss auf der Forch

«Ozapft is». Die magistral-bayrischen Worte fehlen zwar am Bierfestival auf der Forch. Doch rein qualitativ können Céline Stemmer und Simon Schneider schon fast mit dem grossen Vorbild mithalten. «Heute kommt das beste Bier der Welt von der Forch», sagt Flugzeugmechaniker Schneider mit einem Augenzwinkern. Am liebevoll gestalteten Event finden sich zwölf Hobby-Brauer aus der Um-

gebung ein, tauschen sich aus und heben das Glas. Die Gastgeber, die das «Forch Bier» herstellen, gehören dabei zu den grössten Produzenten – mit einem Jahresvolumen von 3000 bis 4000 Litern. Wer das exklusive Gebräu geniessen will, kann dieses bei den Herstellern beziehen. Die Homepage [www.forchbier.ch](http://www.forchbier.ch) ist besser als jede Theke in Maur.

**TRE**



«Das beste Bier kommt aus Forch». Hobby-Brauer Céline Stemmer und Simon Schneider.

Bild: tre

## Ebmatingen: Der Spuk ist vorbei

Drei Jahrzehnte stand es leer, nun ist es dem Erdboden gleichgemacht. Das Geisterhaus, wie das verwitterte Haus an der Lebernstrasse 1 im Volksmund genannt wurde, ist Geschichte. In der ersten Woche der Sportferien fuhren die Abbruchbagger auf.

Nun erinnern nur noch ein paar Erdhügel und Abbruchschutt an die alten Gemäuern. An Stelle des Einfamilienhauses aus dem Jahre 1974 entsteht ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage. «Verdichtetes Bauen» und «Return on Investment» heissen die Gebote der Stunde, denen eines der letzten Mysterien der Gemeinde zum Opfer fiel.

Um das abgerissene Gebäude rankten sich viele Gerüchte und Geschichten. Der Erstbesitzer wohnte fünf Jahre auf dem Grundstück. Wegen eines Jobwechsels zog er danach in den Kanton Solothurn. Im März 1980 übernahm ein Arzt mit Jahrgang 1938 das Anwesen. Seit 1994 stand das Haus an bester Lage leer. Erzählungen über Einbrüche machten die Runde. Die Polizei aber dementierte stets.

Nun wurde das Geisterhaus – wie auch das Nachbarhaus – in die ewigen Jagdgründe für Alt-Immobilien geschickt. Damit gibt es Platz für neun Eigentumswohnungen. Gesamtwert des neuen Gebäudes: 16,44 Millionen Franken. Man könnte auch sagen: gespenstisch teuer. **TRE**



Den Geistern den Gar ausgemacht: die Abbruchbagger verrichten ganze Arbeit.

Bild: tre

## Mitglied werden im Verein Maurmer Zeitung Machen auch Sie mit, wir brauchen Sie!

- Private Mitgliedschaft Einzelperson, Fr. 100.–
- Gönnerbeitrag (ab Fr. 250.–)
- Firmen-Mitgliedschaft, Fr. 1'000.–
- Freie Spende (ohne Mitgliedschaft)
- Vereins-Mitgliedschaft, Fr. 250.– Fr. \_\_\_\_\_

Die Mitgliedschaft gilt für ein Kalenderjahr.

Adresse

Firma, Organisation

Vorname Name

Adresse

PLZ/Ort

E-Mail

G Telefonzeitung

Talon ausfüllen und per Post an: Verein Maurmer Zeitung  
Unterdorfstrasse 13 8124 Maur ZH  
verein@maurmerzeitung.ch oder online ausfüllen:  
<https://maurmerzeitung.ch/vereinsmitglied-werden/>



## ERFRISCHUNG AUS DER REGION – QUALITÄT, DIE BEGEISTERT!

Finden Sie jetzt einen Shop in Ihrer Nähe



Zweifel 1898 bei Schatt | Kehlhofstrasse 22 | 8124 Maur | T +41 44 980 11 11

## Montag, 31. März um 19.00 Uhr in der Mühle Maur Einladung an die Maurmer Bevölkerung

zur **1. ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Maurmer Zeitung** (für Mitglieder; Traktandenliste wurde versandt), **anschliessend Diskussion und Gedankenaustausch** mit der Maurmer Bevölkerung.

**Was ist die Aufgabe der Lokalpresse. Was erwarten wir von einer Maurmer Dorfzeitung. Braucht Maur eine unabhängige Maurmer Post, die auch über kontroverse Themen berichtet, oder soll die Maurmer Post in erster Linie ein Mitteilungsblatt der Gemeinde werden?**

Der Verein Maurmer Zeitung strebt den Zusammenschluss der beiden Publikationen «Maurmer Post» und «Maurmer Zeitung» an. Meinungen und Kritiken aus der Bevölkerung dazu sind willkommen.

Anmeldungen sind erwünscht an: [verein@maurmerzeitung.ch](mailto:verein@maurmerzeitung.ch)

Verein Maurmer Zeitung, Unterdorfstrasse 13, 8124 Maur

## MaurmerZeitung

UNABHÄNGIG. RELEVANT. MUURPUR.



Bild: MZ

**häusermann**  
.com



KONTAKTIEREN  
SIE UNS.

### ILLNAU-EFFRETIKON

Am Dorfbach 14  
8308 Illnau-Effretikon  
052 354 11 11  
[info.il@haeusermann.com](mailto:info.il@haeusermann.com)

### WETZIKON

Rapperswilerstrasse 66  
8620 Wetzikon  
044 933 61 61  
[info.we@haeusermann.com](mailto:info.we@haeusermann.com)

### DÜBENDORF

In Huebwiesen 11  
8600 Dübendorf  
044 823 80 90  
[info.du@haeusermann.com](mailto:info.du@haeusermann.com)

### ZÜRICH

Bernerstrasse Nord 188  
8048 Zürich  
044 435 36 36  
[info.zh@haeusermann.com](mailto:info.zh@haeusermann.com)

# Der berühmteste Ebmatinger der Welt



Kevin Young auf der Sportanlage Looren: «Eine schönere Aussicht gibt es nirgends».

Bild: tre

**Man trifft ihm beim Hundespaziergang oder auf der Leichtathletikanlage Looren. Doch wer er ist, wissen nur die wenigsten: Kevin Young gehört zu den erfolgreichsten Leichtathleten der Geschichte. Seit fünf Jahren lebt er in Ebmatingen.**

Die Gemeinde Maur als den Nabel der internationalen Sportwelt zu bezeichnen, wäre eine leichte Übertreibung. Und dennoch gibt es Einwohner unserer Gemeinde, die Spuren in der internationalen Sportgeschichte hinterlassen haben.

In den 1950-er Jahren lebte Rad-Legende Hugo Koblet vorübergehend in Forch, 70 Jahre später stürmte ein anderer Sportler aus diesem Gemeindeteil sogar den Olymp. Alex Hall, US-Amerikaner mit Wohnsitz in Forch, gewann im Februar 2022 in Peking Olympia-Gold im Slopestyle. Dazwischen hatte es mit Cédric Brunner ein früherer Junior des FC Maur zum FC Zürich und dann mit Arminia Bielfeld bis in die Bundesliga geschafft.

Doch einer überstrahlt alles: Kevin Young, als Leichtathlet Olympiasieger, Weltmeister und früherer Weltrekordhalter über 400 Meter Hürden. Young stammt aus Los Angeles und gehörte dem legendären Santa Monica Track Club an, der einige der grössten Stars des Laufsport hervorbrachte: Carl Lewis, Leroy Burrell, Steve Lewis, Michael Marsh – und eben Young. Auf dem Weg zu seinem Olympiasieg 1992 in Barcelona lief

er die lange Hürdendistanz als erster Mensch unter 47 Sekunden. Sein Weltrekord von 46,78 s hatte fast 29 Jahre Bestand. Noch heute trägt er die magischen vier Zahlen «4678» als Anhänger seiner Goldkette um den Hals.

Young sagt heute mit einem breiten Lächeln – und hörbarem Akzent: «Ich bin eine Ebmatinger». Die Geschichte von Young ist die eines Weltreisenden, der zur Schweiz schon immer einen engen Bezug hatte: «Das Meeting Weltklasse Zürich war ein Fixpunkt in meinem Jahreskalender und der legendäre Meeting-Chef Res Brügger ein guter Freund.»

Doch letztlich war es Amors Pfeil, der Kevin Young zu einem Maurmer machte. Er verliebte sich in eine Ebmatingerin und zog vor fünf Jahren in unsere Gemeinde. Und als Privatcoach und Trainer ist er nicht selten auf der Sportanlage Looren anzutreffen: «Eine schöner gelegene Bahn findet man kaum.»

Young arbeitet derzeit im Mandat als Trainer des früheren Europameisters Kariem Hussein. Dieser strebt nach fast dreijähriger Wettkampfpause ein Comeback an. Daneben berät Young

mit Yasmine Giger, eine hoffnungsvolle Athletin des LC Zürich, die sich über die Hürden-Langdistanz in der erweiterten Weltspitze etabliert hat.

Vor allem geniesst Young aber das Leben in der Schweiz, das er (vor allem während der Pandemie) als viel entspannter und lockerer empfunden hat als zuhause in den USA. Und was schätzt er an der Gemeinde Maur am meisten: «Der Ort ist ein kleines Paradies – wo ich herkomme, wäre es kaum möglich, dass die Kinder zu Fuss zur Schule gehen.» Zu weitläufig sei das Gebiet, zu gefährlich das Leben auf der Strasse.

Kevin Young geniesst in Ebmatingen auch die unaufgeregte Anonymität. Dies ändert sich erst, wenn er zum Spass auf der Leichtathletik-Bahn eine Runde dreht. Dann merkt man sofort: Dieser Mann hat die Eleganz, Souplesse und Spurtstärke eines Weltstars – auch noch mit 58 Jahren.

Thomas Renggli



Kevin Young als jung.

Bild: zv

Mehr Sport

[www.maurmerzeitung.ch](http://www.maurmerzeitung.ch)



# Ein 75-jähriger «Blechbau» für die Looren

**Der Gemeinderat stellte den Masterplan für die Sport- und Freizeitanlage Looren vor. Bemerkenswert ist, wie er die Begegnungszone wetterfest machen will: mit einer Blechkonstruktion aus Freiburg aus den 1950-er Jahren.**

«Klotzen statt kleckern». So könnte man die Planungen der Gemeinde für die Sport- und Freizeitanlage Looren umschreiben.

## Eine Anlage wie ein Wunschkonzert

Im vorgestellten Masterplan ist alles enthalten, was sich die örtlichen Vereine wünschen – und noch viel mehr: unter anderem zwei Kunstrasen-Fussballplätze, eine Pumptrack für Velofahrer und Freestyler, ein Skaterpark, eine Kugelstossanlage für alle Schwerathletinnen, eine Finnenbahn, ein Beachvolleyballfeld, eine Boulder- (bzw. Kletter-)Anlage, ein Ersatzbau für den Loorensaal. Grobkostenschätzung: 14,28 Millionen Franken. Doch angesichts von Inflation und steigenden Preisen muss man kein Prophet sein, zum vorauszusagen:

Diese Rechnung dürfte wesentlich höher ausfallen.

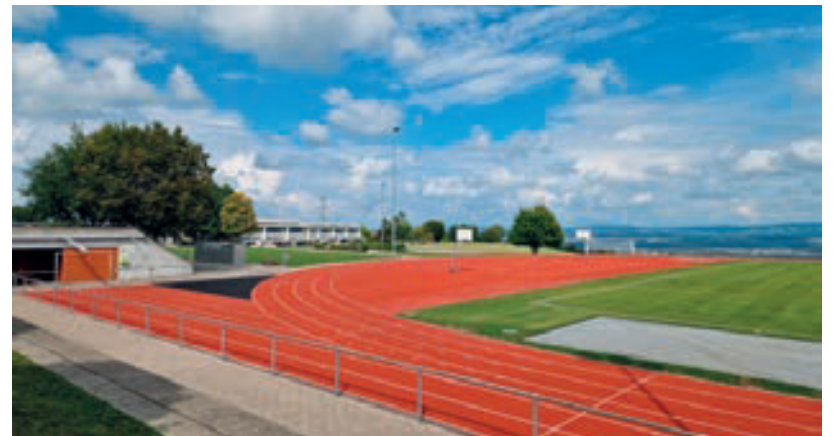
## Überdachte Begegnungszone

So oder so bleiben Fragen. In der Mitteilung, die Ende 2024 in der «Maurmer Post» publiziert wurde, stach vor allem ein Teilaspekt des Grossprojekts ins Auge: die Indoor-Begegnungsanlage zwischen (bestehendem) Fussballplatz und Parkplatz. Dort sollen Discgolf, Tischtennis, Parcours, Street-Workout und ein Spielplatz eine überdachte Heimat erhalten.

Dies ist weniger bemerkenswert als die Konstruktion selber: eine sogenannte «Polynormhalle» aus den 1950-er Jahren, die bis 2022 in Freiburg (Üechtland) stand und dann abgebaut wurde.

## Nachhaltigkeit oder Altmittel-Recycling?

Seither dämmert die Lagerhalle in ihren Einzelteilen vor sich hin. Nun soll sie ausgerechnet in Maur zu neuem Leben erweckt werden. In der Mitteilung schrieb die Gemeinde:



Hier sollen künftige alle glücklich werden: Fussballer, Leichtathletinnen, Skateboardfahrer, Grillmeister, Fliegenfischerinnen – und noch viele mehr. Bild: tre

«Abklärungen haben ergeben, dass die Konstruktion, die auf leichte Bauelemente aus gefaltetem Blech setzt, in gutem Zustand ist. Sie eignet sich ideal, um den geplanten Treffpunkt auf der Looren-Anlage zu überdachen – und dies würde erheblich weniger CO2 verbrauchen, als wenn eine neue Stahlkonstruktion erstellt wird. Die Wiederverwendung der Polynormhalle steht somit für eine nachhaltige Ressourcennutzung, die der Gemeinderat als Legislaturziel

und in seinem Immobilienleitbild definiert hat.»


Der Beobachter aus der Halbdistanz reibt sich verwundert die Augen und fragt sich: Ist dies ein Erst-April-Scherz? Immerhin: Mit diesem Blechbau würde die Gemeinde Maur garantiert den Hauptpreis gewinnen – in der Disziplin «Altmittel-Recycling».

Thomas Renggli


Anzeigen

Seit 1985


# FELDNER DRUCK




PRINT



LAYOUT




WEB



TEXT

www.feldnerdruck.ch



**Zu vermieten: Binzstrasse 1, Binz**

**Büro**  
**300 m<sup>2</sup>**

**Doppelboden**  
**Parkplätze vorhanden**  
**mit/ohne E-Anschluss**

**☎ 044 422 55 56**

**✉ rene@rls-zh.ch**

**🌐 www.rLs-zh.ch**

# Deponie in Maur: Der Gemeinderat in der Verantwortung

**Zwischen Ebmatigen und Aesch soll auf dem Land von Bauer Hanspeter Nef eine Abfalldeponie entstehen. Die Gemeinde verhält sich passiv. Nun geht die lokale SVP in die Gegenoffensive.**

Das Thema liegt wie ein dunkler Schatten über dem Benkelsteg. Auf der Neuweid – am südöstlichen Dorfausgang von Ebmatigen – soll auf einer acht Hektaren grossen Fläche eine Deponie von 600'000 Kubikmetern entstehen. Vorgesehen ist, dass dort «schwach belasteter Aushub und Abfälle wie Isolationen von Baustellen» entsorgt werden. Am stärksten betroffen: der alteingesessene Bauer Hanspeter Nef, der hier den familien-eigenen Milchbetrieb mit rund 50 Kühen seit 1988 führt.

## Existenz gefährdet

Während Nef seine berufliche Existenz (und diejenige seines Sohnes) bedroht sieht, schiebt die Gemeinde das Problem vor sich her. Hochbauvorsteher Urs Rechsteiner sagte unlängst in der «Maurmer Post», dass «noch viel Wasser den Rhein hinunterfliesst», bis die Deponie-Pläne konkret werden.

Dies wiederum sorgt in der Maurmer SVP für Irritation. Präsident Reto Surbeck zieht einen Vergleich mit Zollikon, wo ähnliche Pläne eine massive Opposition in der Bevölkerung ausgelöst haben: Man müsse leider konstatieren, dass sich Maur sehr passiv verhalte, so Surbeck: «Anlässlich der kantonalen Präsentation der Revision 2024 des Richtplanes erfolgte vonseiten des Gemeinderates Maur lediglich der Aufruf, dass sich jeder Einwohner dazu persönlich vernehmen lassen und eine Einwendung dagegen erheben könne.»

## Rechtssicherheit gefordert

Ins gleiche Horn stösst Surbecks SVP-Vorstandskollege Beat Kunz. Es gehe doch darum, bereits im Anfangsstadium des Projekts einen Eintrag im Richtplan abzuwenden: «Dann wäre das leidige Thema vom Tisch und Herr Nef und die Gemeinde hätte sofortige Rechtssicherheit». Doch wenn man

nichts mache, geschehe nichts. Kunz: «Auch das «viele den Rhein hinunterfliessende Wasser» vermag einen solchen Eintrag nicht wegzuspülen».

Während der Gemeinderat gute Miene zum bösen Spiel macht, und darauf zu hoffen scheint, dass sich der Kanton letztlich für andere Standorte entscheidet, umschreibt Beat Kunz, was eine Verwirklichung der Pläne für Maur bedeuten würde: «Vor allem Aesch, aber auch Binz und Ebmatigen, wären mit zusätzlichem Schwerverkehr noch mehr belastet». Ausserdem müsse man damit rechnen, dass ein weiterer Landwirtschaftsbetrieb verschwindet». Reto Surbeck warnt vor weitreichenden Konsequenzen für das ökologische

dem falschen Fuss erwischt. Auf Anfrage liess Gemeindepräsident Yves Keller damals verlauten, dass er «das kantonale Vorhaben im Rahmen der noch folgenden öffentlichen Auflage der Teilrevision des kantonalen Richtplans eingehend prüfen und sich gegebenenfalls gegen den möglichen Deponiestandort in Maur wehren werde.»

Eine derart zurückhaltende Vorgehensweise löst bei Beat Kunz vor allem etwas aus – Sarkasmus: «Wir sind stolz auf unsere Gemeinde und wissen, dass sie aktiv diesen «laufenden Prozess» mitgestalten könnte».

Kunz verweist auf die während Jahrzehnten betriebene und weiterhin bestehende toxische Deponie «Cha-

eigneter Deponiestandorte für die nicht verwertbaren Abfälle anerkennt», sich aber trotzdem gegen die Vorlage ausspreche. Dies nach einer ausführlichen Prüfung.

## Die Abwesenden haben immer Unrecht

Und wie geht die SVP in dieser Causa weiter vor? Kunz und Surbeck weisen auf die Revision des Richtplans durch den Kantonsrat hin – und die fehlende Maurmer Vertretung in diesem Gremium: Jede Kantonsrätin und jeder Kantonsrat werde froh sein, wenn die eigene Wohn-gemeinde verschont bleibe. Aber Maur stehe da im Abseits. Kunz verweist auf ein französisches Sprichwort: «Les absents ont toujours tort» («Die Ab-



In Zollikerberg (hier der Sennhof) gehen die Einwohner gegen die Deponie-Pläne auf die Barrikade.

Bild: tre

Gleichgewicht in der Gemeinde: «Je nach Art und Beschaffenheit des abgelagerten Deponiegutes kann die Entwässerung des Terrains via den «Aschbach» das Greifensee-wasser mit weiteren Schadstoffen belasten». Davon wäre somit auch die Maurmer Bevölkerung betroffen.

## Auf dem falschen Fuss erwischt

Obwohl die kantonale Deponieplanung schon seit rund zwei Jahren läuft, wurde die Gemeinde Maur von der Ankündigung vor elf Monaten auf

len» oberhalb von Ebmatigen, mit der Maur das kantonale Leistungs-Soll hinsichtlich Abfall-Lagerung bereits mehr als erfüllt habe: «Eine weitere Deponie wäre unverhältnismässig und widerspräche dem in der Verfassung verankerten Gebot der Verhältnismässigkeit». Dies sieht zwar auch der Gemeinderat so, doch seine Mitteilung in dieser Causa bleibt sehr wage. In einer Mitteilung schreibt er, dass er zwar «die grossen Anstrengungen des Kantons und die Schwierigkeiten bei der Findung ge-

wesenden bekommen immer Unrecht!«). In diesem Sinne müssten sich die Parteien und der Gemeinderat umso mehr gegen die kantonalen Pläne stemmen.

So oder so: Für Bauer Hanspeter Nef bedeutet dies: Abwarten, Tee trinken und hoffen, dass sich die Pläne des Kantons nochmals ändern. Andernfalls hätte er keinen Spielraum: «Wir müssten unseren Betrieb schliessen.»

Thomas Renggli

# Appenzeller Gartenbau AG – der Allrounder für den Garten



Erfolgreicher Gartenbauunternehmer: Reto Appenzeller

## PUBLIREPORTAGE

Mit nur gerade 23 Jahren kaufte der ehemalige «Stift» Reto Appenzeller die Firma seines ehemaligen Chefs. Im Jahre 2009 gründete er die «Appenzeller Gartenbau AG», welche seit nunmehr 23 Jahren, neben einem Magazin in Maur, neu in Mönchaltorf domiziliert ist. Dort wohnt er auch mit seiner Familie und betreibt auch mit seinem privaten Garten gerade noch eine Art «Showroom», wo er sein ganzes Können einem potentiellen Kunden vordemonstrieren kann – wer denkt, dass damit nur Natursteine, Bepflanzungen und Gartenmöbel gemeint sind täuscht sich, wenn plötzlich aus den überall raffiniert versteckten Boxen kristallklarer Sound ertönt oder ein Pizzaofen mit integriertem Grill zu einem lauschigen Sommerabend lädt. Die Appenzeller Gartenbau AG ist vornehmlich für private Kundschaft unterwegs und betreibt für die öffentliche Hand eigentlich nur Winterdienst. Mit insgesamt 5 Angestellten und einem «Stift» macht seine Firma von Tiefbau über Gartenunterhaltsarbeiten und Gartengestaltungen auch seit Neustem als Makler über die Appenzeller Liegenschaften AG Liegenschaftenvermittlung bzw. Liegenschaftenverkauf. Die Spezialität der Appenzeller Gartenbau AG ist aber ganz eindeutig, dass der Chef selber immer auf der Baustelle mit Hand anfasst. Dies hat den Vorteil, dass der Kunde immer in direktem Kontakt mit dem Dienstleister ist und keine Zwischenstellen involviert sind. Reto Appenzeller fährt selber auch den 5-Achser LKW mit Kran und kann so die Effizienz seines Unternehmens für den Kunden

steigern. Für ihn gibt es immer eine Lösung und wenn ein komplizierter Transport ansteht, wo sogar Strassenperrungen und Sonderbewilligungen nötig werden, greift er einfach zum einfacheren Helikopter. Appenzeller ist ein Selfmade-Man und grosser Macher mit Freude an der Arbeit. Er hat darüber sogar ein Buch mit dem Titel «der harte Weg zum Erfolg» schreiben lassen – manchmal wird dieses sogar gekauft, wenn es um die Ausbildung des eigenen Nachwuchs geht, weil nicht alle Kinder ins Gymi gehören. Ausgebildete Landschaftsgärtner sind gesucht – auch bei der Appenzeller Gartenbau AG. Nun, was sind die Trends im Gartenbau? Die Appenzeller Gartenbau AG kann hier eindeutig feststellen, dass man von «Steingärten» wekommt und vermehrt Blumengärten nachgefragt werden – natürlich sind auch Natursteine aus der Schweiz und kleinere Gartenumgestaltungen gefragt und beleben bei der Appenzeller Gartenbau AG das Geschäft.

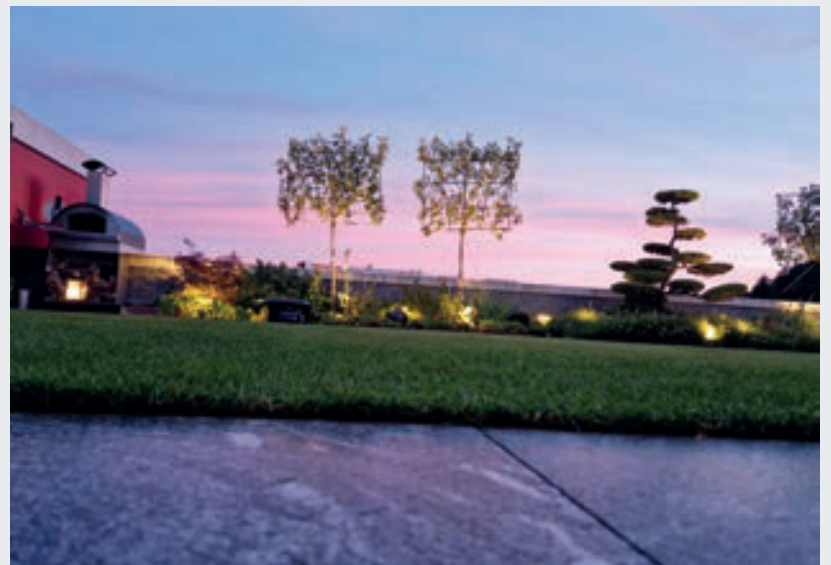
Christoph Lehmann

### INFO

**Appenzeller Gartenbau AG**  
Isenrietstrasse 34  
88617 Mönchaltorf  
044 980 02 09 / 079 740 02 20  
www.appenzellergartenbauag.ch  
www.appenzellerliegenschaftenag.ch  
Buc: «der harte Weg zum Erfolg» –  
www.elfundzehn.ch



Die Gestaltung eines schönen Gartens ist quasi ein Kunsthandwerk.



Ins richtige Licht gesetzt: die Beleuchtung schafft eine gediegene Atmosphäre.



Schweres Gerät: Appenzeller verfügt über Maschinen in allen Grössen.

Bilder: zVg

# Für eine unabhängige «Maurmer Post»

**Der Rekurs gegen die Ungültigerklärung der Initiative «für eine unabhängige Maurmer Post» wurde beim Bezirksrat eingereicht. Es ist nicht erklärbar, weshalb der Gemeinderat und der Gemeindevorschreiber Angst vor einer freien Dorfpresse haben. Gibt es etwas zu verbergen?**

Die Initiative, die faktisch eine Abstimmung über die Loslösung der Dorfzeitung «Maurmer Post» vom Gemeinderat bewirken will und für eine freie Dorfpresse einsteht, wurde an einer Gemeinderatssitzung vom 24. Februar auf dem kurzen Dienstweg für ungültig erklärt. Oder mit anderen Worten: Der Gemeinderat will den demokratischen Diskurs nicht zulassen. Weshalb? Die Maurmer Politik will keine unabhängige Berichterstattung in der «Maurmer Post». Deshalb reichten fünf Ortsbürger eine Einzelinitiative ein Einzelinitiative Maurmer Post – Maurmer Zeitung.

Die Haltung des Gemeinderats dazu ist geradezu entlarvend. In «Mitteilungen der Gemeinde» Maur in der «Maurmer Post» vom 28. Februar 2025 auf Seite 14 schreibt er zur Ausrichtung der offiziellen Gemeindepu-

blikation: «Einzig Neuerung betrifft der Leistungsauftrag. Die Redaktion muss auf selbst verfasste, meinungsbildende Inhalte zu politischen Geschäften verzichten» Selbst Berichte von der Bevölkerung verfasst, dürfen nicht mehr publiziert werden. Einzig Leserbriefe sind noch erlaubt.

## Was hat sich der Gemeinderat gedacht?

Stellt sich die Frage: Was hat sich der Gemeinderat nur gedacht? Seine Haltung widerspricht jeglichem Verständnis wie eine demokratisch organisierte Gemeinschaft funktioniert. Sie ist inakzeptabel. Ein Armutszeugnis für eine freiheitlichen Staat.

In der den Initianten zugestellten Ungültigkeitserklärung, in Form eines vom Gemeindevorschreiber Christoph Bles verfassten Gemeinderats-Protokolls, fehlt Klarheit und Präzision.

## Recht oder Gerechtigkeit?

Der Gemeinderat beruft sich auf übergeordnetes Recht, führt aber nicht aus, auf welches. Er beruft sich auf Aussagen eines Amtes, ohne dies zu belegen und er weist auf ein Gesetz hin (IDG), dessen Paragraphen sich in diesem Fall nicht voll anwenden lassen.



Die Initianten wollen die «Maurmer Post» und die «Maurmer Zeitung» zusammenführen.

Bild: tre

Es ist darum für die Initianten schwer nachvollziehbar, welches die wirklichen Gründe für die Ungültigkeitserklärung sind. Vermutungen sind erlaubt (honi soit qui mal y pense). Es braucht Klarheit.

Den Rekurs gegen die Ungültigkeitserklärung der «Initiative für eine unabhängige Maurmer Post» wurde genau deswegen eingereicht, aber auch damit die Maurmerinnen und Maurmer an einer Gemeindeversammlung darüber entscheiden können, was sie wollen. Ein reines Mitteilungsblatt der Gemeinde, das die öffentliche Hand rund 320'000 Franken kostet, oder eine Zeitung, die unabhängige

Meinungen aus der Bevölkerung publiziert.

## Gemeindepräsident Keller verweigert die Diskussion

Die Initianten haben dem Gemeindepräsidenten Yves Keller mehrmals angeboten, eine gemeinsame Lösung für eine freie «Maurmer Post» zu suchen. Leider war Keller nicht zu einem Gespräch bereit. Von Seiten der Initianten bleibt die Tür offen. Es sollte doch möglich sein ein vernünftige und für alle Seite befriedigende Lösung zu finden.

Peter Leutenegger

# Nicht zu verwechseln!

Aufgespürt von Stefan Beck



Burger King.



Bild: tre

Burger King.

Bild: tre

# Energie von heute für morgen – mit SeasON

## PUBLIREPORTAGE

**SeasON steht für eine Zukunft, in der die Energie von heute auch noch morgen genutzt werden kann. Dies wird ermöglicht durch eine innovative und revolutionäre Technologie, welche von der Hochschule Luzern (HSLU) und der Matica AG entwickelt worden ist.**

Energiespeicher gelten als Schlüssel zur Energiewende. SeasON ist eine Sorptionswärmepumpe auf der Basis einer Natronlauge. Mit dieser Technologie gelingt es, Energie zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt zu nutzen. Der Sorptionsspeicher bietet eine Form der Energiespeicherung, die auf dem Prinzip der thermochemischen Speicherung beruht. Überschüssige Energie wird durch eine Natronlauge gespeichert und kann zu einem späteren Zeitpunkt wieder genutzt werden. SeasON zeichnet sich durch Eigenschaften wie übersaisona-

le Langzeitspeicherung und vielseitige Integrierbarkeit in bestehende Systeme aus und nutzt so effizient alternative Wärmequellen. Sie versteht sich als ergänzendes Element zu einer Wärmepumpe, PV-Anlage oder Erdsonde und dient so entweder als Standalone-Batterie oder Booster-Lösung für eine Gesamtenergie-Speicherung.

### Erste Pilotanlage bereits im Einsatz

Ende November wurde im Dachraum der Tierkörpersammelstelle (TKS) auf der grossen Allmend in Frauenfeld die weltweit erste Demonstrationsanlage installiert und erfolgreich in Betrieb genommen. Sie speichert überschüssige Energie aus einer 38 Kilowatt-Peak(kWp) Photovoltaik-Anlage (PV-Anlage) auf dem Dach der Sammelstelle und gibt sie bei Bedarf wieder ab. Betrieben wird sie von Thurplus. Bereits im Bau ist eine zweite Pilotanlage in der neuen Zustellstelle der Post Kaltenbach (TG). Die Inbetriebnahme erfolgt dieses Frühjahr. Eine dritte Demonstrations-

anlage wird in einer Wohnsiedlung im Ruhrgebiet in Deutschland realisiert werden.

### Ausgezeichnet mit dem Watt d'Or 2025

Für diese zukunftsweisende Innovation erhielt die Hochschule Luzern, zusammen mit der Matica AG, den renommierten Watt d'Or 2025 in der Kategorie Energietechnologien. Der Preis ist nicht dotiert, es werden keine Preisgelder ausgeschüttet. Mit der Auszeichnung würdigt das Bundesamt für Energie Projekte, die neue Massstäbe in der Energiewirtschaft setzen. Benjamin Fumey, Leiter der Forschungsgruppe CC Thermische Energiesysteme und Verfahrenstechnik am Institut für Maschinen- und Energietechnik der Hochschule Luzern und Marc Lüthi, Geschäftsführer der Matica AG freuen sich sehr über die Auszeichnung und sind sich einig: «Wir leisten einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung, doch es braucht noch viele weitere

Innovationen, um die Energiewende erfolgreich umzusetzen.»

Die Matica AG ist ein familiengeführtes Industrieunternehmen mit Sitz im Kanton Thurgau. Marc Lüthi, Geschäftsführer der Unternehmung und sein Bruder Jan Lüthi, Leiter der Produktion, sind in der Gemeinde Maur aufgewachsen. Beide setzen auf nachhaltige Technologien und innovative Energielösungen für die Zukunft. Jan Lüthi lebt mit seiner Familie in Ebmatingen.

### INFO

#### Matica AG – SeasON

Schanzengasse 10 | 8001 Zürich  
season@matica.ch  
www.season-swiss.ch



Benjamin Fumey, Dozent Hochschule Luzern – Technik & Architektur HSLU und Marc Lüthi, Geschäftsführer Matica AG (von links nach rechts)

# Der FC Maur strebt in die 3. Liga

**Mit dem Auswärtsspiel in Herrliberg steigt der FC Maur am 30. März in die zweite Phase der Viertliga-Meisterschaft. Das Ziel ist der Aufstieg, doch der Weg ist weit – vor allem wegen infrastrukturellen Sachzwängen.**

Die Sportanlage Looren zwischen Ebmatingen und Aesch ist die schönste weit und breit – zumindest, wenn man die Aussicht auf den Greifensee und das Zürcher Oberland als Massstab nimmt.

Schaut man sich die Beschaffenheit des Rasens aber etwas genauer an, ändert der Eindruck: Die grosse Feuchtigkeit und die suboptimale Bodenstruktur setzen dem Spielfeld zu.

## Heimatlose Fussballer

Für den FC Maur hat dies gravierende Konsequenzen. Sämtliche Outdoor-Trainings der ersten Mannschaft finden bis zu diesem Zeitpunkt entweder auf dem Heerenschürli in Schwamendingen, auf dem Fifa-Gelände beim Zoo oder auf der Milandia-Sportanlage in Greifensee statt. Oder mit anderen Worten: Die Spieler des FC Maur sind die Heimatlosen im Zürcher Regional-Fussball.

Den sportlichen Leistungen konnte dies in der ersten Saisonhälfte aber nur wenig anhaben. Nach zehn Spielen ist das Team von Trainer Paulo Moura als einzige Equipe der Zürcher Viertliga-Gruppe 8 noch ungeschlagen. Mit einem Punkt Rückstand hinter Leader Racing II liegt es auf Platz 2.



Im Trainingslager in Belek wird auch der Teamgeist gefördert.

Bild: tre

Die Ansage des Präsidenten Kurt Plattner («Wir wollen endlich in die 3. Liga aufsteigen»), ist deshalb weit mehr als eine Illusion. Der Gruppensieg reicht für den Aufstieg in die 3. Liga in jedem Fall. Je nach Konstellation und Punktezahl könnte auch Platz 2 genügen.

## Erfolgreiches Trainingslager

Hoffnungen schöpfen die Maurmer nicht nur aus der guten Vorrunde. Auch die Vorbereitung auf den Restart bietet Anlass zu Optimismus. Vor allem im Trainingslager in Belek (Südtürkei) konnten Trainer und Spieler an Taktik, Technik, Kondition und Teambuilding feilen.

Trainer Paulo Moura schwärmt vom siebentätigen Aufenthalt am Mittelmeer: «Der hervorragend gepflegte Naturrasenplatz, ein modernes Fit-

nesscenter und eine erstklassige Hotelinfrastruktur boten alles, was für ein produktives Trainingslager nötig war. Die Rahmenbedingungen ermöglichten ein konzentriertes Arbeiten in einer professionellen Umgebung. Im Mittelpunkt stand die minutiöse Vorbereitung auf die Rückrunde, mit dem Ziel, an der Spielweise zu feilen und die Mannschaft weiterzuentwickeln». Das Trainingslager wurde vom Captain «Emre Kayalar» perfekt organisiert. Finanziert wurde das Trainingslager von den Teilnehmern selber – mit Unterstützung des Vereins.

## Test gegen deutschen Kreisligisten

Die Tage waren geprägt von intensiven Einheiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Technik- und Standardtrainings standen ebenso auf dem Programm wie harte Konditi-

onseinheiten zur physischen Weiterentwicklung. Auch taktische Massnahmen wurden gezielt trainiert, um das Spiel weiter zu verbessern. Ein besonderes Highlight war das Testspiel gegen ein deutsches Team aus der Kreisliga 1, das die Mannschaft forderte und wertvolle Erkenntnisse für die Rückrunde lieferte.

Zudem hatten die Nachwuchsspieler die Gelegenheit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und sich in das Teamgefüge zu integrieren.

So blicken die Maurmer voller Zuversicht auf die kommenden Wochen und Monate. Allerdings bleibt eine grosse Unbekannte: Weil neben dem FCM ausschliesslich zweite und dritte Mannschaften der jeweiligen Klubs in die Gruppe 8 eingeteilt sind, kann das Niveau der Gegner stark variieren – je nachdem, ob bei den Gegnern auch Spieler aus einer höheren Liga zu Verfügung stehen. Plattner sagt dazu: «Dies macht unsere Ausgangslage unberechenbar und auch etwas undankbar.» Mit Herrliberg wartet zum Start der zweiten Saisonphase am 30. März aber der Tabellenletzte und damit eine wohl machbare Aufgabe. Anpfiff in Herrliberg ist am 13.45 Uhr.

Anders dürfte es am 27. April um 15.30 Uhr auf der Looren aussehen. Dann reist Tabellenleader Racing II zum Spitzenspiel an. Es ist ein Datum, dass sich alle Maurmer Fussballfans schon jetzt in der Agenda rot anstreichen sollten. TRE

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein Maurmer Zeitung  
c/o Peter Leutenegger, Präsident  
Unterdorfstrasse 13  
8124 Maur ZH  
verein@maurmerzeitung.ch

### REDAKTION

Thomas Renggli, Leitung  
Christoph Lehmann  
sowie freie Schreibende  
aus Maur und Umgebung  
redaktion@maurmerzeitung.ch

### WEITERE INFOS & TARIFE

### DRUCKAUFLAGE

5800 Expl.

### VERTEILAUFLAGE (POST)

5550 Expl.

### ERSCHEINUNGSORT

Maur, inkl. Aesch, Binz, Ebmatingen, Forch, Scheuren, Stuhlen, Uessikon

### ERSCHEINUNGSWEISE

Viermal pro Jahr 2025: am 28. März, 13. Juni, 12. Sept. und 28. Nov.

www.maurmerzeitung.ch

### INSERATE

Verena Keller | 079 422 06 48

inserate@maurmerzeitung.ch

### LAYOUT, TYPOGRAFIE, DRUCKVORSTUFE UND DRUCK

Feldner Druck AG  
Esslingerstrasse 23  
8618 Oetwil am See

info@feldnerdruck.ch  
www.feldnerdruck.ch



# «Die wirkungsvollste Überzeugung ist das Schweigen»

**Viktor Baumgartner lebte viele Jahre in Ebmatingen. Er arbeitet als Kommunikationstrainer, Executive Consultant und Autor. Dabei unterstützt er CEOs, Fachexperten und Unternehmen, ihre Überzeugungskraft gezielt einzusetzen. Mit Erfahrung aus Journalismus und Lehre verbindet er historische Erkenntnisse mit praxisnahen Kommunikationstechniken. In seinem Buch «Die Kunst des Überzeugens» zeigt er, wie erfolgreiche Rhetorik funktioniert – inspiriert von großen Kommunikatoren der Geschichte.**

## Worum geht es in Ihrem Buch?

Viele Bücher erklären was gute Kommunikation ist, aber wenige zeigen wie sie funktioniert. Ich liefere nicht nur Theorie, sondern praxiserprobte Strategien, die sofort anwendbar sind. Und ich mache es lebendig: Durch fesselnde Geschichten aus der Geschichte bleibt das Wissen im Kopf. Ich verbinde bewährte Methoden mit historischen Parallelen zu Persönlichkeiten wie Jeanne d'Arc oder Martin Luther. Das ist in dieser Form einzigartig.

## Was lehren uns die geschichtlichen Beispiele?

Nichts ist in Sachen überzeugender Kommunikation ist neu – alles ist schon erfunden und kommt seit jeher zur Anwendung. Ein Beispiel: Napoleon verzichtete in der Ansprache seiner Truppen explizit auf die «Wir» Form. Er verwendete «Ihr» und «Euch». Ein kleines Detail mit enormer Wirkung, das dazu führt das Menschen sich angesprochen und mobilisiert fühlen. Etwas, das sich jede Führungsperson zu Herzen nehmen sollte, wenn sie Mitarbeiter motivierend ansprechen will.

## Gibt es einen «besten» Kommunikatoren der Menschheitsgeschichte?

Das zu beurteilen übersteigt meine Kompetenz. Ich habe eine persönliche Favoritin und das ist Hildegard von Bingen. Sie war eine Naturgewalt der Kommunikation, weil sie im Mittelalter die klerikale Elite herausforderte und sich Gehör verschaffte. Sie nutzte kraftvolle Sprache, dramatische Bilder und gezielt inszenierte Visionen,



Buchautor und Kommunikationsfachmann: der Ebmatinger Viktor Baumgartner. Bild: tre

um Menschen zu bewegen. Ihre Briefe an Päpste und Kaiser waren mutig, direkt und strategisch brilliant. Eine Meisterin der Überzeugung!

## Was sagen Sie zur Kommunikation von Donald Trump?

Suche Dir innerhalb einer Population ein Marktsegment. Bediene dieses konsequent mit der gewünschten Botschaft. Treibe es mit der Repetition auf die Spitze und Du wirst in ein politisches Amt gewählt. Andere machen das auch – aber niemand so rücksichtslos und konsistent wie der amtierende Präsident der USA.

## Themawechsel. Sie verbrachten einen Grossteil Ihres Lebens in Ebmatingen. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Jugend?

Wir zogen in der Woche vor meinem ersten Schultag an der Kanti Rämibühl nach Ebmatingen. Die nächstgelegene Einkaufsgelegenheit war ein kleiner Volg in Binz. Anfangs fühlte ich mich etwas einsam in der ländlichen Abgeschlossenheit. Dann



Die Kunst des Überzeugens, Goldegg Verlag Wien. Bild: tre

wurde der Tennisplatz errichtet. Später kam der Migros. Die Gemeinde prosperierte. Ich besuche heute regelmässig meine Mutter im Zollingerheim in der Forch. Ich bin dankbar,

## Lesung in Maur:

Am 10.4. ab 18.15h liest der bekannte Schweizer Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart aus Viktor Baumgartners Buch «Die Kunst des Überzeugens». Der Autor erläutert die wichtigsten Kommunikationsmethoden im Interview mit Thomas Renggli. Die Lesung findet in der Powerplay-Studios Maur statt. Es gibt noch wenige freie Plätze. Wer gerne dabei sein will meldet sich direkt bei [viktor.baumgartner@kernkomm.ch](mailto:viktor.baumgartner@kernkomm.ch)

dass Sie in einer der lebenswertesten Gemeinden der Schweiz ihren Ruhestand verbringen darf.

## Danach machten Sie Karriere in den Medien – beispielsweise bei Radio 24. Was haben Sie von Roger Schawinski gelernt?

(Lacht) Dass es manchmal Sinn macht, seine eigenen Ideen besser als diejenigen seines Chefs zu verkaufen, um sie zu realisieren! Im Ernst: Roger Schawinski ist ein Top-Motivator, ein Quell der Inspiration und immer noch ein engagierter Journalist.

## Wie sieht die Kommunikation der Zukunft aus? Wird Sie noch digitaler?

Bestimmt. Wir leben in einer Welt der Informationsflut – ständig prasseln E-Mails, Meetings und Präsentationen auf uns ein. Die Aufmerksamkeitsspanne sinkt, aber gleichzeitig steigt der Druck, mit Worten zu überzeugen. Wer sich hier nicht klar und prägnant ausdrücken kann, geht unter. Genau hier setzt mein Buch an: Es gibt Werkzeuge an die Hand, die helfen, sich durchzusetzen – ob im Business, in der Politik oder im Alltag.

## Gibt es eine Überzeugungstechnik, die jeder sofort anwenden kann?

Ja, indem man schweigt! Eine der wirkungsvollsten Methoden ist aktives Zuhören. Die meisten Menschen hören nicht wirklich zu, sondern warten nur darauf, selbst zu sprechen. Aktives Zuhören ist anstrengend aber lohnend. Das Thema wird zunehmend wichtig.

Interview: Thomas Renggli